

Abstract Momentum 14: Emanzipation, Track #4 Organisierte Emanzipation?

Elisabeth Mayerhofer, mayerhofer@fokus.or.at

Paul Stepan, stepan@fokus.or.at

Unter dem Begriff „Kultur- und Kreativwirtschaft“ werden kleinteilige, heterogene Unternehmensstrukturen gefasst, die sowohl UnternehmerInnen im schumpeterianischen Sinne wie auch unfreiwillig in die Selbstständigkeit gedrängte prekäre Einzelpersonen oder Scheinselbstständige umfassen. Diese erbringen Dienstleistungen, arbeiten aber auch produktorientiert in allen Abstufungen von forschungsnaher Wissensarbeit bis hin zu traditionellen handwerklichen Tätigkeiten. Die „Kreativen“ werden von den traditionellen Vertretungsstrukturen nur unzulänglich erfasst, weil sie aufgrund ihrer interdisziplinären Ansätze vielfach nicht in deren starre Brancheneinteilungen passen und/oder weil sie aufgrund ihrer hybriden Arbeitssituation gleichzeitig als ArbeitsgeberInnen und -nehmerInnen agieren. Dazu kommen Kommunikationsstile und -ästhetiken, die nur wenig geeignet sind, das Vertrauen dieser Gruppe zu gewinnen, sondern im Gegenteil bei ihr den Eindruck erwecken, schlecht vertreten zu werden.

Der großen Heterogenität ungeachtet teilen die meisten dieselben Probleme: Mehrfachversicherungen und Inkompatibilität der Sozialversicherungssysteme, Informationsdefizite in Bezug auf Förderung und Finanzierung, Benachteiligung gegenüber ArbeitnehmerInnen trotz niedriger Durchschnittseinkommen.

Neben den herkömmlichen Vertretungen bilden sich daher mehr oder weniger langlebige single-issue Protestgruppierungen (Amici delle SVA) oder weitere selbst organisierte Branchenvertretungen (wie aktuell die Gruppe der TonmeisterInnen oder Games-ProgrammiererInnen) heraus. Neu ist jedoch die Formierung einer spartenübergreifenden Gruppe, die sich 2012 gebildet hat und seitdem aktiv ist.

Daraus ergeben sich eine Reihe von Fragen, die mit der Organisation eines nur schwer organisierbaren Sektors zusammenhängen, etwa der nach gemeinsamen Zielen (wie z.B. kollektiven Preissetzungsstrategien, Mindestlohnsätze, strukturelle Probleme mit der Sozialversicherungsanstalt) und nach der Struktur der

Selbstorganisation. Klarheit besteht lediglich darüber, dass sich die EPU und Mikrounternehmen in den bestehenden Standesvertretungen emanzipieren müssen, um gemeinsam die fest gefahrenen Strukturen der Kammern (WKO, Apothekammer, Architektenkammer etc.) aufzubrechen. Der Prozess dieser Organisierung einer sich neu bildenden Gruppe zwischen ArbeitgeberInnen und -nehmerInnen wird anhand der Entstehung der „Initiative Neue Wirtschaft“, einer Gruppe, die seit 2012 in Wien präsent ist, dargestellt und mit anderen Organisationsformen verglichen.

Elisabeth Mayerhofer ist Referentin im Büro der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft der Stadt Wien sowie Universitätslektorin für Musiksoziologie. Sie war davor Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich (Bundesvertretung für Kulturinitiativen) und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Musiksoziologie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Ehemaliges Vorstandsmitglied von FOKUS (Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien).

Arbeitsschwerpunkte: Kunst- und Kulturförderung, kulturelle Arbeitsmärkte, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kunst im urbanen Raum, partizipatorische Kulturarbeit und Kulturmanagement.

Paul Stepan ist Geschäftsführer von Eurozine – Gesellschaft zur Vernetzung von Kulturmedien mbH dem europäischen Netzwerk von Kulturzeitschriften und Online Journal (www.eurozine.com), kaufmännischer Leiter von Soho in Ottakring und lehrt an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Kulturökonomie. Gründungsmitglied und Obmann von FOKUS (Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien).